

Problem: Liegt hier Geschlechtsdimorphismus vor oder haben wir es mit 2 verschiedenen Arten zu tun, von denen die gelbhörnige das *medium* Beck. ist und die andere *nigricornis* heißen mag? Vielleicht ist es nur ein Zufall, daß ich aus *Majanthemum* bloß ♂, aus *Polygonatum* nur ♀ erhielt? Ich weiß keine Antwort bis jetzt, vermute aber wegen des Mangels an plastischen Unterscheidungsmerkmalen eher Sexualdimorphismus.

Chylizosoma (Americina) vittatum Meig. und Paridis Hering.

Auch hier steht ein noch nicht ganz aufgeklärtes Problem zur Diskussion. Es gibt ganz gelbhörnige Exemplare, zu *vittatum* Meigen gehörig und Stücke, deren 3. Fühlerglied ± gebräunt oder geschwärzt ist, für die Dr. Hering (Deutsch. Ent. Zeitschr., 1923, 201) die neue Art *Paridis* anstellte. Auch hier unterstützen meine eigenen Zuchten wie bei *medium* die Ansicht, daß zwei verschiedene Arten existieren, denn *vittatum* zog ich bisher nur aus Orchidaceen, *Paridis* aber wie Hering nur aus *Paris quadrifolium*. Nun sagt aber Hering l. c., daß *vittatum* auch auf *Paris* Minen erzeuge; das gibt, wenn es kein Irrtum ist, zu denken! Was nämlich Dr. Hering außer der Fühlerfärbung noch als Unterscheidungsmerkmale zwischen *vittatum* und *Paridis* angibt, ist nach meinen Vergleichen am Materiale nicht stichhaltig.

Für mich, subjektiv genommen, ist also auch das *vittatum*-Problem noch nicht gelöst! Da Dr. Hering aber die Genitalarmaturen der ♂♂ beider Arten untersucht hat und kleine Unterschiede beschreibt, ich diese Untersuchungen aber wegen Mangels an geeignetem Materiale nicht nachprüfte, sind meine Zweifel vielleicht zu weitgehend. Was ich damit nur erreichen will, ist weitere kritische Forschung darüber!

Ueber einige Tachydromia- (Coryneta-) Arten. (Dipt.)

Von L. Oldenberg, Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 72.

1. *Tachydromia eximia* n. sp. ♂ ♀. Von dieser stattlichen Art aus der Verwandtschaft der *T. pectoralis* Fall. fing ich wenige Stücke im Juli 1914 in den Tiroler Dolomiten unterhalb der Höhe des Rollpasses, ungefähr da, wo die nach S. Martino d. C. hinabführende Straße in dichteren Wald eintritt; 1 ♀ auch am 3. 8. 1906 bei St. Moritz.

Fühler sehr kurz, rotgelb, drittes Glied nicht länger als breit, rotbraun, nebst der Fühlerborste fein pubeszent, letztere etwa doppelt so lang wie die Fühler. Stirn dunkel mit grauer Bestäubung, in der Mitte meist etwas rötlich; Gesicht von derselben Grundfarbe mit weißem Schimmer. Ozellenböcker schwarzbraun nebst den Ozellarborsten, die nicht viel länger sind als jener. Hinterkopf oben mit reichlicher

feiner, dunkler Behaarung; die viel kürzer ist, als die langen, locker stehenden Haare der Unterseite. Taster groß, breit oval, ungefähr so lang wie die 3 Fühlerglieder zusammen, hellgelb, am Ende mit blassen Härchen; Oberlippe rostbraun. Thorax glänzend gelbrot mit schwarzer, bis zum Schildchen durchgehender Mittelstrieme (ähnlich *pectoralis*), die in der Gegend der Quernaht zuweilen etwas verschmälert ist, nach vorn und besonders nach hinten allmählich breiter wird. Der Rücken ist ziemlich dicht mit kurzen, blaßgelben Härchen bedeckt, die keine deutlichen *a*- und *dc*-Reihen hervortreten lassen, bis auf ein Paar vor dem Schildchen befindlicher, weit getrennter, zusammenneigender, blasser *dc*. Schildchen am Ende mit 2 langen, gekreuzten Borsten, bei dem Schweizer Exemplar davor noch 2 sehr schwache. Seitliche Rückenborsten kräftiger, gelb; keine *h*; Borsten in der Seitengrube ungefähr 2. Mesophragma in ausgedehntem Maße in der Mitte, zuweilen fast ganz, gebräunt. Schwinger und Schüppchen gelb, letztere gelbhaarig. Hinterleib durch Bräunung oben größtenteils verdunkelt, im übrigen ganz rotgelb, mit gelber Behaarung, die an den gebräunten Partien etwas dunkler erscheint. Epipyg breit, plump knospenförmig, rostbraun mit einzelnen schwarzbraunen Stellen, mit zarter, gelber Behaarung, die oberen Lamellen am Hinterrand dicht blaß gewimpert; auch die Ränder des lappig erweiterten letzten Sternits etwas länger gelb behaart. Flügel groß und lang, bis zu 6 mm Länge, fast farblos, die Adern nur mäßig dunkel, größtenteils gelb durchscheinend, ohne nennenswertes Randmal. Radialis fast gerade, Cubitalis nach oben konvex, mit ihrem Ende der Discoidalis zugeneigt. Am Ende der verlängerten Basalzellen treffen die beiden Queradern meist an der Discoidalis zusammen, höchstens mündet die untere Queraeder ganz wenig hinter der oberen. Die untersten Adern ungefähr wie bei *pectoralis*. Hüften hellgelb, blaß behaart. Ebenso die schlanken Beine; nur sind die Tarsen nach dem Fußende hin mehr oder weniger gebräunt, wenigstens die letzten 4 Glieder. Verdickung der Vorderschenkel sehr gering, der Mittelschenkel erheblich; Hinterschenkel dünn. Mittelschenkel unten mit dünneren gelben Haaren und derberen, braunstacheligen Haaren und Bürstchen, unten hinten mit einer Reihe zarter, schwarzer Borsten. Mittelschienen so kurz wie bei *lutea* (wohl nicht viel mehr als $\frac{3}{6}$ der Schenkellänge erreichend), gebogen und mäßig verdickt, aus breiterem Grunde dünner zulaufend, mit kurzem, ziemlich stumpfem Endsporn. Auch die Enden der Hinterschienen ein wenig schräg nach innen verlängert. Kniee der hinteren Schenkel jederseits mit einem schwarzen Pünktchen (an den Vorderschenkeln nur undeutlich). Schenkelringe aller Beine außen mit einem erhabenen schwarzen Punkt, der an den Mittelbeinen einen kleinen, oft anliegenden Sporn bildet.

Vordertarsen ohne Erweiterung von Endgliedern. Körperlänge $3\frac{1}{8}$ bis reichlich 4 mm.

Von der verwandten, ebenfalls hochalpinen *engadinica* Mik u. a. durch folgendes verschieden: kürzeres drittes Fühlerglied (bei *eng.* reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit), unbestäubten, lebhafter gelbroten Thorax mit schmalerer Mittelstrieme, nur 1 Paar dc (bei *eng.* 2 Paar), nicht verdunkeltes, meist nur zweiborstiges Schildchen (bei *eng.* noch ein zweites, kleineres Borstenpaar), klare, nicht gelbe Flügel mit längerer vorderer Basalzelle und stärker gewölbter Discoidalader, kürzer behaarte Beine, dünnere Vorderschenkel und fast ungeringelte Tarsen. Von *pectoralis* Fall. schon durch beträchtliche Größe verschieden, abgesehen von zahlreichen plastischen Abweichungen.

2. *Tachydromia Stroblii* Mik.

Strobl hat an 3 Stellen seiner „Dipteren von Steiermark“ (Mitt. d. Naturw. Vereins f. Steierm.) nach 3. einzeln gefangenen ♀ über eine zu den schwarz und rot gefärbten Arten gehörige *Tachydromia* so fragmentarisch berichtet, daß eine Aufklärung not tut.

Das erste ♀ (I S. 108, ausg. 1893) bezeichnete er als „*testacea* Beck. var.“; ein Artnamen, der dann von Mik in *engadinica* abgeändert wurde (Wien. Ent. Ztg. XV, S. 106, 1896). Das zweite ♀ (IV, S. 210, ausg. 1898) nannte Strobl *Beckeri* mit dem Bemerkten, diese Form sei vielleicht besser als neue Art anzusehen, da außer den zuerst erwähnten Unterschieden (Hinterleib auch unten schwarzbraun statt blaß; Flügel glashell statt gelblich, mit paralleler 3. u. 4. Längsader) auch der Thorax nicht bestäubt sei. Bei Erwähnung des dritten ♀ (II. Nachtr. S. 77, ausg. 1910) wendet Strobl vielleicht nur versehentlich, wohl verleitet durch die m. E. nicht mehr gerechtfertigte Aufrechterhaltung des Varietätsverhältnisses im pal. Katalog 1903, S. 282) den Namen *engadinica* var. *Stroblii* Mik an statt einer selbständigen Art *Stroblii* Mik, wie dieser das Tier inzwischen mit Recht neu benannt hatte (Wien. Ent. Ztg. XIX, S. 148, 1900). Die echte *engadinica* scheint Strobl überhaupt nicht gekannt zu haben, sonst hätte er wohl gleich zu Anfang gesehen, daß bei so gewichtigen Unterschieden zwischen beiden Formen ein Varietäts-Verhältnis nicht in Frage kommen kann.

Nun besitze ich aus verschiedenen Gebirgen (Alpen: Macugnaga, Gastein, Trafoi, Val Genova; Tatra: Kohlbachtal; Riesengebirge: Spindelmühle; Glatzer Bergland: Wölfelsgrund; Bayr. Wald: Eisenstein; Fundzeit Juni bis August) einzelne Stücke einer *Tachydromia*, welche den Erfordernissen von *Stroblii* so gut entspricht, daß ich meine Art, für die ich in der Sammlung ursprünglich den Namen *striata* m. vorgesehen hatte, glaube für *Stroblii* halten zu können; ein sicheres Urteil wird sich frei-

lich erst durch Ansicht von Strobls Typen gewinnen lassen. Für alle Fälle sei hier die Beschreibung gegeben:

♂ im Aussehen der *pectoralis* Fall. recht ähnlich, doch etwas größer, 3—3½ mm lang. Fühler rotgelb, 3. Glied braun, etwa 1½ mal so lang wie breit, die braune Borste nicht ganz 1½ mal so lang wie die Fühler, mikroskopisch pubeszent. Stirn matt schwarzbraun bis rotbraun, schwach glänzend, mit geringer grauer Bereifung; Hinterkopf ganz oder fast ganz dunkel, grau bestäubt, oben mit reichlicher, kurzer Behaarung, unten mit längeren, blassen, spärlicheren Wimpern. Ocellar- und 2 Paar Vertikalborsten ziemlich kräftig, dunkel; Gesicht rotgelb bis braun, mit hellem Schimmer. Oberlippe dunkelrotbraun, ziemlich so lang wie die Kopfhöhe. Taster klein, rotgelb, mit kurzer, heller Behaarung und etwas längeren, braunen Endborsten. Thorax stark glänzend, lichtrot bis braunrot (so 1 ♀ vom Naßfeld bei Gastein); der Rücken mit durchgehender, glänzender, verhältnismäßig schmaler, schwarzer Strieme, die sich nach hinten allmählich ein wenig verbreitert; kurze helle Härchen bekleiden den Rücken in reichlicher Menge. 1 dünne dc; weit hinten stehend; 1. h; 2. Borsten in der Seitengrube. Brustseiten mit sehr zarter, lichter Bereifung. Schildchen gelbrot bis braunrot, oft von vorn her mehr oder weniger erheblich gebräunt, am Ende mit 2 längeren inneren und 2 viel kürzeren äußeren, dunklen Randborsten. Mesophragma rotbraun bis schwarzbraun. Hinterleib oben wie unten glänzend schwarzbraun, manchmal etwas rötlich durchscheinend, mit ziemlich heller, schwacher Behaarung, die an den vordersten Ringen und auch am Ende des letzten Sternits etwas länger ist. Das rundliche, sich wenig abhebende Epipyg ist bei manchen ♂ an der unteren Wölbung rot gefärbt. Schwinger rotgelb. Flügel nicht besonders lang, blaß, mit kräftigen braunen Adern. Endteil der Subcosta, vor und an der Mündung, zunehmend, die folgende Strecke der Randader bis weit über die Radialis-Mündung hinaus abnehmend strichartig dunkelbraun verstärkt. Radialis am Ende etwas aufgebogen. Cubitalis nur sanft geschwungen, in ihrem Endverlauf mit der Diskoidalis so gut wie parallel. Die Queradern treffen an einem Punkt der Diskoidalis zusammen. Die unterste Flügelpartie ähnlich *pectoralis*. Hüften und Beine hell rotgelb mit ebensolcher, wenig auffälliger Behaarung. An den Schenkelringen sind die bei *eximia* erwähnten schwarzen Endpunkte zwar auch vorhanden, aber undeutlicher ausgebildet. Vorderschenkel etwas, Mittelschenkel stark verdickt, Hinterschenkel dünn. Mittelschenkel unten mit zahlreichen, kleinen, schwarzen Stachelbürstchen, unten hinten mit einer Reihe dünner, dunkler Borsten; Mittelschienen wie bei *pectoralis* gestaltet, doch der Endsporn nur ganz kurz, stumpf. Die einzelnen Tarsenglieder aller Beine am

äußersten Ende so schwach verdunkelt, daß man die Tarsen nicht geringelt nennen kann. In beiden Geschlechtern sind die 3 letzten Glieder der Vordertarsen nach dem Ende hin zunehmend verbreitert, das vierte Tarsenglied am meisten, und zwar unsymmetrisch, seine etwas lappenförmig gestalteten Enden über die Basis des Endgliedes vorragend. Auch die letzten Glieder der Mitteltarsen werden zunehmend ein wenig breiter. Das Endglied aller Füße oft etwas gebräunt. Vorderfersen des ♀ unterseits gleich hinter der Basis mit einem auffällig langen, abstehenden Haar, das bei dem ♂ viel kürzer entwickelt ist und kaum hervortritt.

3. *Tachydromia engadinica* Mik. var. *infuscata* m. nenne ich eine neue Varietät, von der ich einige ♂ ♀ in den Alpen fing: bei Maognaga mit der Hauptform zusammen im Juli und August, bei St. Moritz 1 ♂ im Juli. Diese Tiere sind im Gegensatz zur Hauptform beträchtlich verdunkelt; namentlich sind die unteren Brustseiten, die Hüften und die Schenkel mit Ausnahme eines Spitzenteils mehr oder weniger stark gebräunt, auch die sonst helleren (rötlichen) Teile des Thorax mehr bräunlich; bisweilen ist auch der Bauch sehr dunkel. Von der Hauptform, wie Becker sie aus St. Moritz beschrieben hat, fand ich 1 ♂ im Val Genova (August), eine Anzahl ♀ bei St. Moritz (Juli).

4. *Tachydromia (Cleptodromia) longimana* Corti (W. E. Z., 26. Jg. 1907, S. 101).

Von dieser merkwürdigen Art fing ich 2 ♂, auf welche Cortis gute Beschreibung fast völlig paßt; Ergänzungen und kleine Abweichungen seien hier angegeben.

1 ♂, bei Berlin-Finkenkrug am 4. VI. 1899 gefangen, etwa 2 $\frac{1}{2}$ mm lang, schwach durchscheinend, daher wohl nicht völlig ausgereift. Fühler ziemlich gleichmäßig braun, ebenso die Oberlippe, welche länger ist als die sehr kleinen, blassen Taster. Pubeszenz des Thoraxrückens ziemlich dicht, bei Betrachtung von hinten dunkel. Die wenigen, hinten auf dem Rücken stehenden dünnen Borstenhaare bräunlich, die vorderen sa und die seitlichen Haare heller. Die feine Behaarung des Hinterleibes braun an den Seiten länger. Epipyg mittelgroß, knospenförmig, unten braun behaart. Hüften hell braungelb, blaßhaarig. Vorder- und Mittelschenkel unbedeutend verdickt, Mittelschienen kürzer als Mittelschenkel. Schenkel und Schienen der Hinterbeine in ihrem Endteil allmählich dunkler braun. Tarsen gebräunt, die vordersten am meisten. Flügel merklich gebräunt, besonders der äußere obere Teil. Kein Bandmal. Die Diskoidalader ist in ihrem (äußeren =) Hauptverlauf fast von der Stärke der oberen Längsadern. Die schwache Analader ist fast vollständig.

Das andere ♂, am 3. VII. 1912 über Herkulesbad in einer Waldschlacht am Aufstieg zum Domogled gefangen, nur etwa 2 mm lang,

scheint besser ausgereift, etwas schwärzer. Die braunschwarze Färbung der Tarsen (mit Ausnahme der braungelben Hinterferse) sticht mehr ab vom oberen, blassen Braungelb der Beine; an den Hinterbeinen ist das Kniegelenk schwarzbraun. Flügel heller graubraun als bei dem Berliner ♂.

Ohne Cortis Beschreibung zu kennen, hat Strobl in den „Dipteren von Steiermark“, 2. Nachtr. 1910 p. 79, eine *T. longimana* n. sp. ♂ beschrieben, die mit der vorliegenden Art zwar in den meisten Punkten übereinstimmt, jedoch nicht in den Längenverhältnissen der Tarsen: an den Vordertarsen soll das erste Glied doppelt so lang sein als das zweite, das letzte fast so lang wie jene beiden zusammen, während bei Cortis und meinen Exemplaren sowohl das erste wie das letzte Glied erheblich länger sind; die übrigen Tarsen, also auch die der Mittelbeine, sollen normale Gestalt besitzen, während bei unserer *longimana* auch die Mitteltarsen bezüglich der Gliederlänge ungewöhnlich gebaut sind. Da alle übrigen Angaben Strobls zutreffen, darf man wohl eher annehmen, daß seine Beschreibung ungenau ist, als daß es sich um eine wesentlich abweichende Form, vielleicht gar neue Art handelt. Das mir noch unbekanntes ♀ der *longimana* wird sich von der ähnlichen *longicornis* Mg. durch unbestäubte Stirn leicht unterscheiden lassen.

H. Sauter's Formosa-Ausbeute: Ephydridae (Diptera).

Von Dr. Th. Becker, Liegnitz.

1. *Notiphila setigera* Beck. ♂ ♀, Mitt. zool. Mus. Berlin 157 (1903). 5 Exemplare aus Daitotei V—VI (1914); sie stimmen in den charakteristischen Eigenschaften der Färbung, der Gesichtsborstung (2 Borsten) und Beinfärbung mit meinen aus Ägypten beschriebenen Exemplaren überein, nur sind die 4 braunen Flecken der Ringe deutlicher, 2,5—3 mm lang.

2. *Paralimna albonotata* Lw., Bidrag til Känned. Afr. Dipt. (1869). Thorax matt kaffeebraun; die Rückenfläche ist mit kleinen schwarzen Punktflecken gesprenkelt, Wurzelpunkten kleiner feiner Härchen; daneben stehen am Fußpunkte der Borsten größere schwarzbraune Flecken, die mitunter zu länglichen Streifen auswachsen und sich zu Längsstreifen vereinigen; sie treten sowohl in der Linie der Dorsozentralen als auch auf der Mittelinie des Thoraxrückens auf; auch das flache vierborstige Schildchen ist in ähnlicher Weise punktiert und gefleckt. Brustseiten dunkelgrau, auf den Mesopleuren mit einem kaffeebraunen Flecken. — Kopf kaffeebraun, die Stirn hat hellbraune und schwarze Flecken, letztere an den Wurzelpunkten der Borsten; hellere Flecken sieht man am Augensaum, am unteren Stirnsaum und unter dem Punktaugenhöcker. Das Gesicht ist fleckenlos, wenn auch auf den schmalen Wangenleisten durch